



Hauptmenue:

- [Startseite](#)
- [Archiv](#)
- [Der Vorstand](#)
- [Regionalgruppen](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Fachgruppen](#)
- [Kodex](#)
- [Mitglied werden](#)
- [Satzung](#)
- [Rundbriefe](#)
- [Presse](#)
- [Versicherungen](#)
- [Systemadmin](#)
- [Seitennavigation](#)
- [Impressum](#)

Wie weit strahlt eine Wasserader?

Geschrieben von: Johann Mehringer

Die von Radiaestheten gemuteten natürlichen Felder strahlen bis in die obersten Stockwerke der Hochhäuser, sind im fahrenden Heißluftballon, im Hubschrauber und sogar im Düsenjet beim Fluss-überfliegen festzustellen. Wie könnte man das ohne Raumflug, also radiaesthetisch überprüfen, wie weit strahlen diese Felder in den Weltraum?

Eine spannende aber eigentlich unwichtige Frage.

Wir wissen, bei Fotoaufnahmen werden nicht nur die sichtbaren, sondern auch die unsichtbaren Frequenzmuster mit abgelichtet. Dies funktioniert merkwürdigerweise auch mit Digital Kameras sehr gut. Bilder lassen sich abspeichern, ausdrucken und über den Äther per E-Mail verschicken. Das unsichtbare Frequenzspektrum von radiaesthetisch relevanten Informationen bleibt unbeirrbar auf dem Foto mit haften.

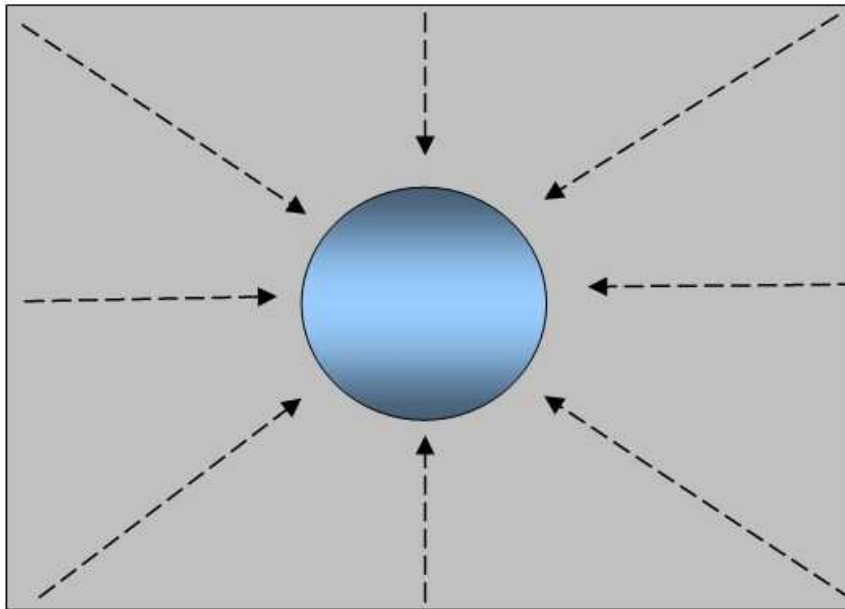
Dieses Phänomen ist zweifelsfrei mit der „Realen Griffhängentechnik“ nachzuweisen. Z.b. Wasseradern können über Luftaufnahmen genauso treffsicher wie am Boden geortet werden. (Landkartenmutung ist ein anderes Thema). Gut ausgebildete Radiaestheten können auch über Fotoaufnahmen treffsicher Personen auf geopathische Belastungen überprüfen. Spezialisierte Heilpraktiker sind mit dieser Technik sogar in der Lage, Patienten auf diesem Wege mit treffsicheren Diagnosen zu therapieren – es geht also. Um die Fotoaufnahme unserer Erde radiaesthetisch zu überprüfen, brauchen wir eine Ablichtung aus dem Weltall. Da bietet sich die Satellitenaufnahme von „Google Earth“ gut an. (Siehe Anhang) Diese farbig ausdrucken, in vertikaler oder horizontaler Position an neutralem Standort austesten. Mit den gängigen Griffhängen von Wasser, Verwerfung, 1.Gitter und 2.Gitter nach Vorschrift direkt von außen „in die Erde reinmuten“. Nur festgestellte Griffhängen natürlicher Felder für die weiteren Tests verwenden. Anmerkung:

Die radiaesthetische Untersuchung wird per Griffhängentechnik nach Reinhard Schneider / Hartmut Lüdelling durchgeführt. Für exakte Bestimmung von Reaktionspunkten empfiehlt sich der aufgesetzte Peilstab. Polarisationsbestimmungen und Intensitäten sind bei diesem Test zweitrangig. Trotz vermeintlicher Eichung der verschiedenen Griffhängen -Rutenmodelle, (auch vom gleichen Hersteller) sind bei diesem Test aus noch unerfindlichen Gründen Unstimmigkeiten aufgetreten. (Forschungsbedarf). Um Irritationen und Fehlmutungen auszuschließen soll bei diesem Test nur mit der „Lieblings -Rute“ gearbeitet werden. Untersucht wird auf die gängigen Griffhängen von WA – VW – 1.Gitter – 2. Gitter. Bei Reaktionen wird nur mit den festgestellten Griffhängen weitergearbeitet. Die GL 4,3 IU hat sich dabei unter anderen gut bewährt. Testverlauf:

Wir beginnen am äußersten schwarzen Rand des Weltraumes und stellen fest, die verwendeten Erd -Griffhängen sind „weit draußen“ im schwarzen Weltraum nicht zu orten. Erstes Aha - Erlebnis:

„Unsere“ Felder strahlen also nicht in die Unendlichkeit des Weltraumes. Quasi aus dem „schwarzen Weltraum kommend“ gehen wir „im Seitschritt“ von allen Richtungen auf die Erde zu und versuchen die mögliche Auraschicht durch die Reaktionsabstandmesstechnik zu ermitteln. (siehe Bild 1)

Bild 1:



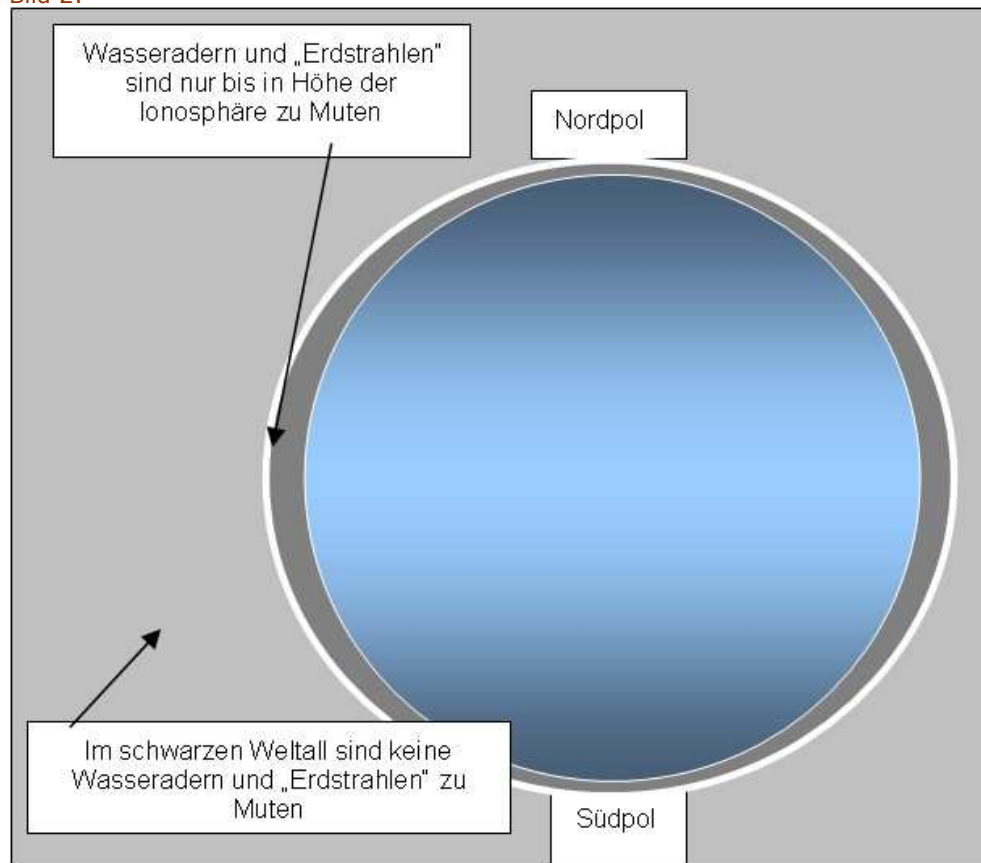
Wir stellen fest, in bestimmten Reaktionsabständen vor der Erdoberfläche können wir „unsere“ Felder zweifelsfrei radiaesthetisch festlegen. Die Reaktionsabstände verlaufen gleichmäßig in elliptischer Form um die Erdkugel. Am Äquator sind sie deutlich größer als an den Polen. Sie entsprechen somit in etwa dem äußeren Rand der Ionosphäre. (siehe Bild 2) Dieses entspräche auch den Eigenschaften der Ionosphäre, die am Äquator eine geringere Ionisation aufweist als an den Polen. Verursacht durch den unterschiedlichen Verlauf der Feldlinien des Erdmagnetfeldes. Zweites Aha – Erlebnis:

„Unsere“ Felder strahlen also in Afrika höher ins All als auf Grönland, -na, das ist doch schon mal was!



Vorlage zum Muten von Wasseradern im Weltall

Bild 2:



Gängige Funktechnik:

Elektromagnetische Wellen breiten sich gradlinig aus. Um weltweiten Rundfunkempfang durch einen Sender zu ermöglichen, werden die Schichten der Ionosphäre als Reflektoren verwendet. Kurzwellen werden schräg von unten in die Ionosphäre gestrahlt, diese wandern quasi im Zickzackkurs Erde – Ionosphäre und zurück, um den ganzen Globus. Das ist für uns insofern interessant, wie wir jetzt wissen, strahlen „unsere“ Felder nicht bis in die Unendlichkeit des Weltalls, sondern werden entweder von der Ionosphäre absorbiert oder/und wie technische Funkwellen zurückreflektiert. Weitere Überlegungen:

Das Phänomen um die Entstehung der Gitter ist bis dato noch weitgehend ungeklärt. Nur soviel, die Haupteinflussrichtung ist von oben und es sind in Gittern mitunter auch Griffhöhen anzutreffen, wie sie auch in Wasseradern, Verwerfungen usw. häufig vorkommen. Andersherum sind auch WA und VW Griffhöhen in Gittern festzustellen, was oft zu Verwechslungen führt. Denkmodell oder mehr?

Durch eine total Reflexion von WA und VW an der Ionosphäre, könnte sich in der Tat durch Wechselwirkung mit den von unten nachkommenden Feldern, - stehende Wellen - ausbilden. Diese pulsieren auf der Stelle, bilden Knoten, wechseln die Polarisation und können sich in Rasterformen ausbilden. Sind das nicht zufällig auch exakt die typischen Eigenschaften der Gittersysteme? Weltweite Gitteruntersuchungen haben ergeben, ihre Maße variieren je nach Breitengrad und Meeres-höhe und gehen somit absolut konform mit dem vorausgegangenen Denkmodell. Gitterverzerrungen in der Nähe von Wasseradern und Verwerfungen sind auch die Regel, was wieder-um ein Indiz für eine gewisse Abhängigkeit signalisiert.

Nach neuesten wissenschaftlichen Berechnungen der Erdmagnetfelder von Klaus Piontzik in „Gitterstrukturen des Erdmagnetfeldes“ ergeben sich in den Randzonen des Kubischen Benkersystems eine Frequenz von 9 433 368,722 Hz was einer Wellenlänge von 31,78 Meter entspricht. In der 8. Oberwelle kommt man in den H3 Messbereich von 12,41 cm was die Griffhöhe auf der H3 Rute von 22 cm (Blaue Markierung) und auf der H3 Antenne die 6,2 ist. Mit der H3 Rute ist dieser Wert eindeutig im Schwerpunkt der Benker -Randzone festzustellen, mit der H3 Antenne allerdings nur mit dem Akustiksensoren (?).

Induktiv, unipolar. Die Intensität mit 0,15 für bekannte natürliche Felder ungewöhnlich hoch. Nach weiteren Berechnungen von Piontzik haben die Ost/West verlaufenden Zonen des Hartmann-gitters (fünf, innerhalb des Benker Systems) die Frequenz von 37, 732 MHz was in der 6. Oberwelle ebenfalls die GL 22 cm bzw. die GL 6,2 auf der H3 Antenne ergibt. In den Nord/Süd verlaufenden Zonen des Hartmann-gitters (vier, innerhalb des Benker Systems) errechnet Piontzik die Frequenz von 47,165 MHz was in der 6. Oberwelle auf der H3 Rute die GL von 17,5 cm und auf der H3 Antenne die GL 4,9 ergibt. Die von Piontzik festgelegten Frequenzen sind mit der H3 Rute real zu Muten, mit der H3 Antenne wie schon erwähnt nur mit dem AKS -Sensor(?) Induktiv, unipolar, mit hoher Intensität. Mit Feldveränderungen (Ecksteinsetzung z.B.) können die üblichen Gittergriffhöhen nach außen verdrängt werden, die Piontzik Gitter -Frequenzen sind davon unbeeindruckt und sind nach wie vor zu Muten. Biologische Wirkung? Dies signalisiert eine Zugehörigkeit aber auch eine gewisse Unabhängigkeit dieser Gitter Griffhöhen. Wie eingangs erwähnt könnten sich durch die an der Ionosphäre reflektierten „Erdstrahlen“ als stehende Wellen an die Feldlinien der Erdmagnetfeldgitter festmachen. Durch Dipoleigenschaften und Reflektionen können Gittergriffhöhen Änderungen erfahren. Die neue Komponente, Feldveränderung durch Erdmagnetfeldbeeinflussung muss erst auf den Prüfstand. Die Existenz von Gittern wird unter anderem auch mit der Begründung in Frage gestellt, es gäbe dafür kein brauchbares, physikalisches Erklärungsmodell. Dieser Kritikpunkt sollte damit wieder offen sein! Feldversuch:

Ein Feldversuch in naher Zukunft wird folgendermaßen durchgeführt. Gitter werden zunächst fest-gelegt und dokumentiert. Anschließend werden (rückbaufähige) großflächige Feldveränderungen an Wasseradern und Verwerfungen vorgenommen. Anschließend wird der Standort der Gitter neu über-prüft und wieder dokumentiert. Es wird spannend Freunde, Packen wir es an - es gibt noch viel zu tun! Ich freue mich auf Anregungen, Kritiken und sonstige Teilnahme.

Johann Mehringer
Schnitterstr. 8
86399 Bobingen
Fon/Fax: 08234 8963
E-Mail: johannmehringer@web.de